

Welten und Ordnungen -

Die Kosmologie der Nepali-Schamanen

Teil 2 von Enrico Kosmus



Ein Im Shaman-Med 41 habe ich begonnen, die Kosmologie der Jhankri darzustellen. Die Wesen der Oberwelt wurden ausführlich beschrieben. Von den Wesen der Mittelwelt habe ich zunächst einmal die Helfer der Natur und die Toten beschrieben. An dieser Stelle möchte ich nun fortsetzen und die ruhelosen Geister, die Hexen und weisen Frauen, sowie die Unterwelt mit ihren Wesen darstellen.

Der Schamane als Meister des Jenseits und der Seelenführung benötigt für seine Tätigkeit ausreichendes Wissen und auch Erfahrung beim Geleit der Seele. Verschiedenste Kräfte wirken auf die körperliche und geistige Vitalkraft des Menschen ein. Das Erwecken der eigenen Vitalkraft - Shakti - sowie die Verwendung von Ordnungssystemen wie Altären (Yantra, Mesa) und der Gebrauch von strukturierten Dialogen (Mantra) mit den Wesenheiten diene der Balance. Diese Vitalkraft kann durch verschiedenste Ursachen - traumatische Erlebnisse, Schocks, Unfälle, fixierte Geisteshaltungen, mangelnde Rücksichtnahme auf die Umwelt, die fundamentalen Lebensprozesse etc. - verloren gehen. Jhankris sprechen dann davon, dass die Seele verloren gegangen ist.

Der Schamane hat dann die Aufgabe, die Ursache festzustellen und über ein Ritual mit den betreffenden Wesen in Kontakt zu treten. Über Gesänge und Rezitationen wird mit den Wesen verhandelt. Das Darbringen von symbolischen und vorhandenen Gaben dient dem Ausgleich in der spirituellen Ordnung. Das Wissen um die kosmische Ordnung ist die Grundlage für eine schamanische Heilung. Dabei kann man Übereinstimmungen zwischen bestimmten energetischen Störungen, Krankheitsbildern und Wesenheiten erkennen. Weiß man um diese Zusammenhänge, dann kann man als Schamane leichter einen Zugang zu diesen Welten finden und so den Klienten effizienter unterstützen.

Neben den Totenseelen, die friedlich ihren Weg ins Jenseits gefunden haben, existieren Gruppen von Verstorbenen weiter. Diese starben auf unglückliche Weise und irren seither auf der Erde umher.

Bhutas – ruhelose Geister

Neben der alltäglichen Wirklichkeit und der Energie der Natur begegnet der Schamane weiteren Kräften. Bhutas – ruhelose Seelen von Menschen, die durch Unglücksfälle verstorben, hingerichtet, ermordet etc. und nicht ordnungsgemäß bestattet worden sind, treiben zwischen Himmel und Erde ihr Unwesen. Sie verursachen mentale Störungen, bedrücken das Gemüt und rauben einem so die Lebenskraft. Depressionen, Antriebslosigkeit und verschiedenste Hitze-Störungen können sich zeigen. Ruhelose Seelen können je nach Schwere des „Vergehens“ drei bis sieben Jahre, manchmal sogar bis zu sieben Generationen in diesem Zustand verbleiben. Erst danach suchen sie sich einen friedlichen Platz in der Natur oder finden Befreiung.

Regiert werden die Bhutas von den Sankinis und Dakinis, den Hexen. Aber manchmal stehen sie auch mit den Nagas und mit Jungali in Verbindung.

Bokshi und Dakini

Hexe (Dakini), Schwarzmagier (Bokshi) und böse Geister sind ebenfalls legitime Mitbewohner in der Mittelwelt. Sie verursachen versteckte und schleichende Probleme. Häufig gehen damit auch soziale Schwierigkeiten einher.

Hexen sind für die Jhankris nicht unbedingt negativ. Sie sind einfach Mitbewohner mit manchmal anderen, unheilvollen Aufgaben. Allerdings sind die Dakinis auch gute Heilerinnen. Manchmal sind sie sogar gerissener als die Schamanen. Bokshis sind seit Anbeginn der Zeitalter in der Welt. Seit Shiva Sonne und Mond schuf, sind Schamanen und Dämonen in der Welt. Allerdings sind die Bokshis länger da. Sie wurden ursprünglich von Parvati geschaffen, die damit Shiva aus seinem Schlaf erwecken wollte.

Parvati schuf Panchakhandro, die fünf Jungfrauen. Ähnlich den Aspekten von Vajrayogini im Tantrayana wirken die Dakinis in der Kosmologie der Jhankris. Sie wurden von Parvati unterrichtet und in alle fünf Richtungen der Erde geschickt, um wiederum andere zu lehren.

In Vollmondnächten treiben sich die Hexen an ihren Versammlungsplätzen herum. Diese Plätze sind Höhlen, Friedhöfe, Verbrennungsplätze und andere Leichenstätten. Die Hexen wirken nicht direkt. Ihr Angriff ist immer indirekter Natur. Sie nutzen die Kraft der Bhutas und Vetalas. Bokshis töten nicht, sie verursachen aber Schmerz und Leiden. Sie können viele Krankheiten bringen, da sie mit allen negativen Wesen zusammenarbeiten.

Der Legende nach wollten die Hexen in der mythischen Urzeit den Urschamanen töten, aber sie wurden von ihm überlistet und besiegt. Die letzte überlebende Hexe bat ihn, sie am Leben zu lassen. Er sollte sie ihre Arbeit tun lassen. Wenn er sie allerdings mit bestimmten Gaben in einem Ritual anruft, dann will sie tun, was er von ihr verlangt. Auf diese Weise konnte Banjhankri die Hexen bannen. Seit dieser Zeit wissen die Schamanen, dass sie von den Hexen nicht getötet werden können. Sie können von ihnen nur eingeschränkt bzw. gebannt werden. Durch geeignete Mittel wissen sie sich aber häufig zu befreien.



Abb.: Der Sherpa-Jhankri Myingmar beim Aufbau eines Yantras, welches für Lemlema - die Ahnfrau der Hexen - und Banjhankri - den Waldschamanen - errichtet wird.
MTK-Archiv-Foto

Patal Desha – Das Universum der Unterwelt

In der Unterwelt, die über einen Tunnel erreicht wird, wohnen die verschiedensten Erd- und Wassergeister, die Nagas. Obwohl es eine unendliche Anzahl von ihnen gibt, sind einige wenige wichtig. Sieben Nagas, die quasi als „Abteilungsleiter“ über die anderen fungieren, werden häufig bei den verschiedenen Ritualen angerufen, und ihnen wird geopfert. Nagaraja und Nagarani sind jene Nagas, die als Schlangen auf der Erde leben. Sie halten Negativität fern. Shiva regiert diese Gruppe von Nagas. Sime, der Schlamm, ist Wohnort von Simeraja und Simerani. Dies sind die Nagas, die mit Lemlema und Parvati in Verbindung sind. Diese Kategorie von Nagas hat speziell mit schleimigen und wässrigen Krankheiten zu tun. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auch auf Probleme im Urogenital-Bereich wie auch auf halbseitige Kopfschmerzen. Auch wachen sie über die Heilpflanzen. Ihre archetypische Qualität steht für Feuchtigkeit in der Substanz.

Bhumeraja und Bhumerani sind die Könige der Erdgeister der Umgebung. Sie balancieren die Umgebungsenergien und die Oberfläche. Sie herrschen über Nahrungs- und Giftpflanzen. Eine Bhumepeuja dient der Anrufung und Befriedung der Erdgeister der Umgebung, wird beim Hausbau ebenso verwendet wie, um das Wachstum von Pflanzen zu fördern. Auch wenn Gift aus dem Körper eines Patienten gesaugt wird, werden vom Jhankri diese Nagas um Unterstützung angerufen.

Karkata Naga und Sitala Devi bzw. Karkata Nageni sind Nagas mit den Qualitäten eines Heilers. Sie stehen mit Banabasi in Verbindung. Ihre Heilungskraft frisst alle negativen Energien auf. Sie nutzen die Kraft der Mungos und Garudas, die an sich natürliche Feinde der Nagas sind. Karkata Naga regiert über alle gefährlichen Schlangen.

Der Mythos berichtet, dass Karkata Naga vor langer Zeit schlechte Dinge tat und dafür von Indra zur Raison gerufen wurde. Tagsüber lebt Karkata auf Friedhöfen, an Orten, wo heilige Menschen begraben worden sind. Nachts kehrt er in Bäume und Höhlen zurück. Er wird auch „Schamanen-Schlange“ genannt. Das Pulver aus diesen Knochen wird von den Jhankris als besonders heilkräftig bei juckenden Stellen angesehen.

Kuliranaga und Setinaga heilen den Verstand der Menschen. Sie helfen Frieden zu finden. Speziell bei Geisteskrankheiten werden sie angerufen. Auch wenn jemand seinen inneren Frieden verloren hat, wendet er sich Kuliranaga zu. Setinaga und Kuliranaga stehen mit dem Mond in Verbindung.

Kalinaga, -nageni sind die Kontrolloren der Nagas. Sie stehen mit Indra in Kontakt und reinigen ebenfalls durch Blitz und Feuer. Sie sind zornvolle Wesenheiten und halten negative Wesen – Tiere, Schlangen, Vögel und Bhutas (Dämonen) – fern. Außerdem fressen sie Sünden und helfen beim Ändern der Geisteshaltung. Die Könige der Nagas, Sheshnaga, -nageni, entsprechen in ihrem Stellenwert dem Universum der Unterwelt. Sie regulieren die Unterwelt, greifen aber sonst nicht aktiv ins Geschehen ein.

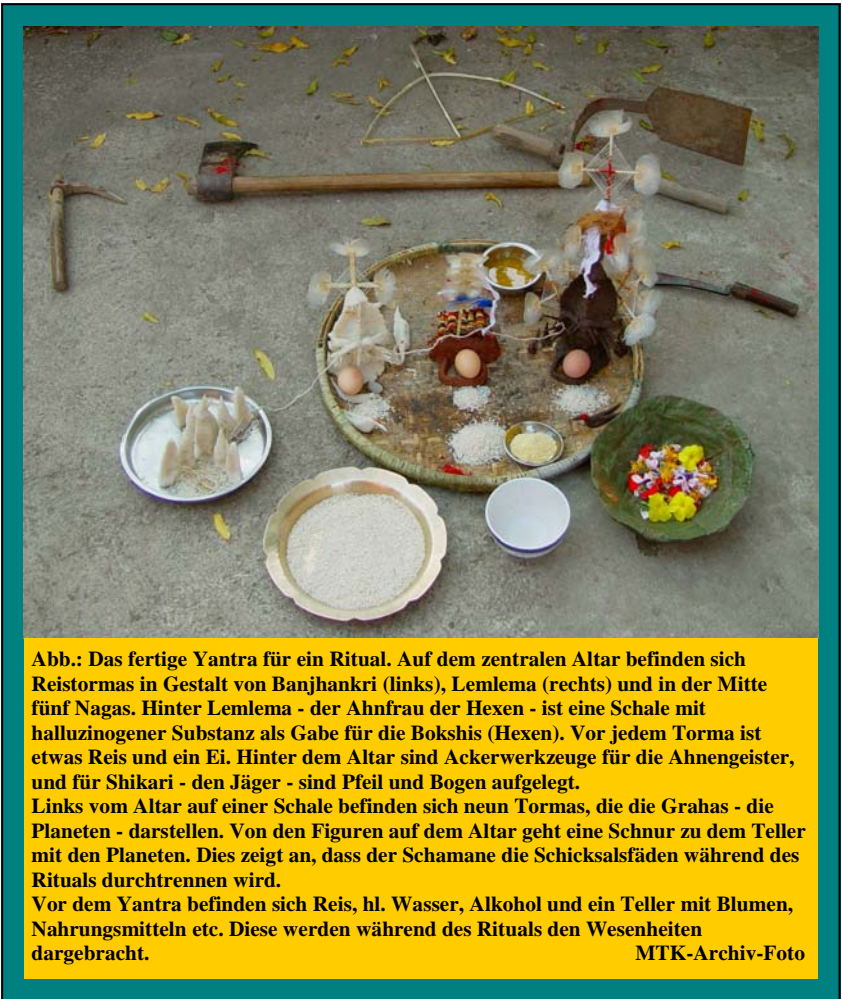


Abb.: Das fertige Yantra für ein Ritual. Auf dem zentralen Altar befinden sich Reistormas in Gestalt von Banjhankri (links), Lemlema (rechts) und in der Mitte fünf Nagas. Hinter Lemlema - der Ahnfrau der Hexen - ist eine Schale mit halluzinogener Substanz als Gabe für die Bokshis (Hexen). Vor jedem Torma ist etwas Reis und ein Ei. Hinter dem Altar sind Ackerwerkzeuge für die Ahnengeister, und für Shikari - den Jäger - sind Pfeil und Bogen aufgelegt. Links vom Altar auf einer Schale befinden sich neun Tormas, die die Grahas - die Planeten - darstellen. Von den Figuren auf dem Altar geht eine Schnur zu dem Teller mit den Planeten. Dies zeigt an, dass der Schamane die Schicksalsfäden während des Rituals durchtrennen wird. Vor dem Yantra befinden sich Reis, hl. Wasser, Alkohol und ein Teller mit Blumen, Nahrungsmitteln etc. Diese werden während des Rituals den Wesenheiten dargebracht.

MTK-Archiv-Foto